

## **Aktuelle Debatte „Sportland Sachsen in Bewegung: Wie gelingt die Rolle vorwärts?“, 03.12.2025**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Mikkel spielt Basketball in Baden-Württemberg, Raffi hier in Dresden, beide in der Jugendbasketball-Bundesliga. Lennart hat dieses Jahr im Eisschnelllauf im Teamsprint Bronze bei der Junioren WM in Italien geholt. Leonie kickt bei RB Leipzig als junge Spielerin bei den Regionalliga-Frauen. Noah ist bei den Monarchs im Football und Finn hat einige Jahre im Nachwuchsleistungszentrum des HC Elbflorenz Handball gespielt. Fünf verschiedene Sportarten, eine Gemeinsamkeit: Sie haben alle im selben Fußballverein mit dem Sport begonnen.

Ich habe mich gestern mit ihrem ehemaligen Trainer unterhalten. Er hat sie alle ausgebildet, als sie noch jünger waren. Er war bei jedem Talent traurig, dass sie seinen Verein verlassen haben, aber auch bei jedem Talent wahnsinnig stolz, dass sie ihren Weg in einer anderen Sportart gefunden haben. Für den Trainer ist es das größte Lob für den Fußballverein, dass die Jungs und das Mädchen offenbar so vielseitig sportlich ausgebildet worden sind, dass sie es in ganz verschiedenen Sportarten weit gebracht haben.

Darum geht's auch im Sportland Sachsen: Ausbildung von Talenten in vielen verschiedenen Sportarten, aus dem breiten Sport in den spitzen Sport, von ehrenamtlichen Trainern bis an die Stützpunkte, in einem guten Umfeld.

Leider sprechen die Zahlen eine andere Sprache. Die motorischen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen, die in die Vereine kommen, sind auf einem alarmierenden Niveau. Die Vereinsquote, also der Prozentsatz der Kinder und Jugendlichen, die in einem Sportverein organisiert sind, liegt teils 30% unter dem in anderen Bundesländern – und das, obwohl die Zahl der Mitglieder in sächsischen Sportvereinen in den letzten Jahren stark gewachsen ist.

Zurzeit steht in der sächsischen Landespolitik der Sport im Fokus. Ist auch gut so. Zunächst gab es auf dem Landessporttag des Landessportbunds eine sportliche Zeitenwende. Der frühere Vorsitzende Ulrich Fransen hat nach 12 Jahren übergeben an Dr. Frank Feil. Dafür noch mal herzlichen Dank für die Arbeit – und auch auf gute Zusammenarbeit mit dem neuen Präsidenten.

Wir hatten am 12. November den Sportgipfel des Ministerpräsidenten mit dem Innenminister. Da ging es vor allem um bessere Bezahlung für Trainerinnen und Trainer und auch um das Verfahren der sogenannten Sportmilliarde. Am 17.11. dann das Fachforum Schule und Sport des Kultusministers – eine sehr

begrüßenswerte Veranstaltung, wo es darum ging, wie Schule und Sport besser zusammenarbeiten können und die Beweglichkeit der Kinder und Jugendlichen wieder verbessert werden kann.

Schon diese Veranstaltungen zeigen: Manche Themen hängen sehr von finanziellen Ressourcen ab. Für andere Baustellen können Lösungen gefunden werden, die nicht so sehr vom Haushalt abhängen. Und, meine Damen und Herren, die Haushaltsslage ist bekanntermaßen schwierig und nicht nur für den Sport unübersichtlich.

Gerade mit Blick auf Investitionsmittel für Sportanlagen gab es bei den Kommunen und Vereinen Unruhe. Ich persönlich kann den Ansatz, den wir im aktuellen Doppelhaushalt gefunden haben, nachvollziehen: der Verzicht auf einige investive Mittel, um gleichzeitig die strukturelle Finanzierung des sächsischen Sports auf sehr hohem Niveau fortzusetzen. Gleichzeitig wissen wir um den Zustand und die Bedarfe in vielen kommunalen und Vereinssportstätten in Sachsen.

Darum war es wichtig, dass über das Sondervermögen des Bundes und den Sachsenfonds Sportinvestitionen finanziert werden können. Und ich hoffe – auch für mehr Klarheit im Sport –, dass die Quoten und Verfahren des Landesamts im Sachsenfonds nun zügig geklärt werden. Auch die Sportmilliarde des Bundes wird helfen, wenn das Verfahren auch da endlich klar ist.

Für uns als SPD-Fraktion ist es gerade jetzt wichtig, dass wir mit dem Sport über die Herausforderungen im Sport sprechen und Lösungen insbesondere für solche Probleme finden, die im Rahmen der aktuellen Haushaltsslage angegangen werden können.

Wir hatten gestern als Fraktion in einer sehr schönen Veranstaltung zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter quer durch die sächsische Sportlandschaft zu Gast – vom Kampfsport bis zum Schwimmen, vom Breiten- bis zum Leistungssport, Verbände, Schulleitungen, alles Mögliche. Gemeinsam wollten wir Stellschrauben finden, an denen wir drehen können, um den Sport in Sachsen voranzubringen: im Verein, in der Schule, im Ehrenamt.

Und ja, zu welchen Ergebnissen wir gekommen sind, möchte ich gerne in der zweiten Runde etwas näher bringen und bedanke mich bis dahin für Ihre Aufmerksamkeit. Danke schön.

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, wir wollen im Sport besser werden, wir wollen die Rolle vorwärts schaffen. Und ich finde aber

auch: Sachsen ist nicht nur ein Fake-Sportland. Sachsen ist Sportland. Dafür sind die 720.000 Mitglieder im organisierten Sport, denke ich, auch schon eine Grundvoraussetzung.

Wir wollen die Talentförderung stärken, aber eben auch die motorischen Fähigkeiten im Allgemeinen. Da sind sich, glaube ich, auch alle hier im Raum einig. Wie kommen wir dahin? Da werden die Meinungen auseinandergehen, und das ist auch in Ordnung so.

Darum wollten wir als SPD-Fraktion Vertreterinnen und Vertreter aus der ganzen sächsischen Sportlandschaft nach ihrer Meinung und ihren Ideen fragen und hatten unter dem Titel „Sachsen in Bewegung. Wie gelingt die Rolle vorwärts?“ gestern – wie schon angesprochen – zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter quer durch die Landschaft zu Gast.

Wir haben uns in vier Schwerpunktthemen mit den Sportfreundinnen und Sportfreunden auseinandergesetzt. Das waren im Einzelnen: Bewegung in Schule und Kita stärken, junges Engagement im Sport, Inklusion im Sport, aber eben auch die Sportstätten der Zukunft.

An einigen Ideen würde ich Sie gern teilhaben lassen. Zunächst mal zur bewegten Schule und Kita. Es klang heute schon an: Mit Blick auf den Bildungsplan in Sachsen müssen wir natürlich bereits in der Kita mit mehr Bewegung anfangen – und zwar nicht irgendwie, sondern zielgerichtete sportliche Bewegung.

Eine Impulsgeberin machte auch darauf aufmerksam, dass – im Gegensatz zu früher – auch auf vielen Spielplätzen bewegungsfördernde Geräte wie eine einfache Reckstange oder einfache Klettergerüste fehlen. Ein zweites starkes Thema in der Gruppe war die Beobachtung, dass Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer häufig sehr zurückhaltend mit zusätzlichen Angeboten zur Bewegungsförderung sind.

Das liegt womöglich an der starken Verrechtlichung des Kita- und Schulalltags und an Unsicherheit, wie weit eigentlich Pädagoginnen und Pädagogen gehen können. Wir brauchen also Lösungen, wie wir unser pädagogisches Personal stärker für mehr Bewegungsangebote der Kinder und Jugendlichen ermutigen und ihnen den nötigen politischen und auch rechtlichen Rückhalt dabei geben können.

Der zweite Schwerpunkt war junges Engagement im Sport. Wie bekommen wir in allen Vereinen Nachwuchs – gerade auch bei den Trainerinnen und Trainern? Für die Teilnehmenden stand im Vordergrund, dass besonders für junge Menschen

neben dem eigenen sportlichen Erfolg und der Gemeinschaft im Verein vor allem Anerkennung und Wertschätzung ihres Engagements wichtig sind.

Das beginnt mit positiven Erfahrungen, die sie für ihr eigenes Leben mitnehmen können, und auch dem inneren Seelenfrieden vielleicht, wenn man sich für andere einsetzt. Es geht aber auch darum, den jungen Menschen im Verein etwas zuzutrauen, sie zu beteiligen, einzubinden und um ihre Meinung zu bitten, ihnen Verantwortung zu übertragen.

Es geht außerdem um die gesellschaftliche Anerkennung für junges Engagement. Nicht ohne Grund wurden gestern erneut das Programm „Ehrenamt stärken im Sport“ oder die Notwendigkeit einer Bildungszeit für Sachsen angesprochen.

Auch beim Thema Inklusion im Sport hat sich ein sehr diverses Bild gezeigt. Der Austausch hat hervorgebracht, dass sich schon richtig viel tut beim Thema Inklusion im Sport. Wir haben einen starken Akteur mit dem Sächsischen Behinderten- und Rehabilitationssportverband und auch viele wunderbare Projekte in ganz Sachsen.

Aber wie in der gesamten Gesellschaft haben wir im Bereich Inklusion im Sport noch einen Weg vor uns. So geht es im Sport auch darum, ein Bewusstsein bei allen Akteuren für die Notwendigkeit gleichberechtigter Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu schaffen – und zwar nicht nur in expliziten Behindertensportvereinen oder dem Verband. Es ist sehr wichtig, was der Behindertensportverband leistet, aber wir wollen, dass Menschen mit Behinderung im Grunde überall mit Sport treiben können.

Auch darum ist es so richtig, was der Kollege Lippmann in Bezug auf eine Olympiabewerbung gesagt hat. Es gibt Vereine wie z. B. hier in Dresden Motor Mickten, die da schon sehr weit sind – etwa mit dem preisgekrönten Projekt „Move“, wo Menschen mit einer Beeinträchtigung in den verschiedenen Abteilungen des Vereins ganz normal inkludiert werden. Wir müssen stets weiter dafür werben, dass sich weitere Vereine diesem Thema stellen.

Zu den Sportstätten der Zukunft: Wie sehen die eigentlich aus? Braucht da jeder noch seinen eigenen Platz? Gibt es bessere Lösungen für moderne Sportstätten? Natürlich begann es auch hier mit einem kritischen Blick auf die Haushaltsslage, keine Frage.

Und ich sagte das bereits: Sportmilliarde im Bund und Sachsenfonds sind wichtig, weil wir die investiven Mittel im aktuellen Haushalt reduzieren mussten. Es wurde in der Diskussionsrunde ganz klar empfohlen, in eine Sportentwicklungsplanung

einzusteigen, die auf Landesebene beginnt, aber dann auch auf Kreisebene fortgesetzt werden kann, damit wir eben nicht in jedem Dorf das Gleiche haben – ich überspitze jetzt auch ein bisschen –, sondern stärker kooperieren können.

Die Sportstättenstatistik, meine Damen und Herren, die wir vor allem zusammen mit den Grünen und der CDU in der letzten Legislatur initiiert haben, ist eine gute Grundlage. An der sollten wir festhalten, sollten wir weiter ausbauen, um genau diesen Überblick auch zu haben – ein Einstieg in so eine Sportentwicklungsplanung.

Ich komme zum Schluss. Eine wichtige Botschaft war, dass kleine Vereinsmaßnahmen auch weiter im Haushalt enthalten bleiben sollten, damit eben auch mit kleineren Mitteln viele Vereine, viele Aktive erreicht werden können. Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für den Austausch.

Während einige über Fankultur und Pyro gedanklich vielleicht mit Bier im Stadion stehen bleiben, wollten wir heute über Bewegung, über Schule und Sport reden, über Zusammenhalt im Sport. Ich danke Ihnen sehr dafür. Herzlichen Dank.

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ich will nun doch zum Abschluss noch mal auf zwei Aspekte eingehen, die jetzt schon mehrfach angesprochen wurden.

Zum einen haben wir ja die Auseinandersetzung mit den derzeitigen Forderungen der Innenministerkonferenz in Bezug auf die Sicherheitslage oder Sicherheitsproblematiken in und um Stadien. Ich glaube, da muss man differenzieren. Auch wenn ich Herrn Lippmann sehr zustimme, wenn er sagt: Fußballfans haben auch Bürgerrechte – das haben sie definitiv, deswegen darf man da auch nicht überziehen –, muss man dennoch meines Erachtens die zweite Seite der Medaille sich auch anschauen.

Denn wir wissen ja, dass wir bundesweit in und um Stadien regelmäßig – nicht immer und flächendeckend, aber regelmäßig – auch Sicherheitsprobleme haben, die dann auch die Allgemeinheit ein bisschen in Geiselhaft nehmen. Und das muss man bei der Debatte auch berücksichtigen.

Deswegen bin ich beispielsweise bei der Frage des „Premier-Modells“, also bei Hochrisikospiele, dort, wo die Wahrscheinlichkeit, dass es gewalttätige Auseinandersetzungen mit Auswirkungen auf die Bevölkerung gibt, hoch ist, dafür, dass die Vereine, die quasi die Ursache setzen durch das Spiel, an den Einsatzkosten beteiligt werden. Das ist völlig legitim und wurde ja auch höchstrichterlich bestätigt.

Aber wenn sozusagen generell Fußballspiele in den Verdacht geraten, dass es dort zu Gewalt kommt und deswegen alle immer in Mitleidenschaft gezogen werden, geht das auch nicht. Ich werbe deshalb dafür und hoffe, dass man da einen klugen Mittelweg findet, der es erlaubt, mit den Menschen, die zum Fußball gehen, weil sie Gewalt suchen, angemessen umzugehen und zu verhindern, dass dort Gefahren für andere entstehen.

Ich werbe dafür, dass wir Wege finden, dass nicht in dieser Regelmäßigkeit die Allgemeinheit für hohe Einsatzkosten aufkommen muss, sondern dass es eine faire Lastenteilung gibt. Aber natürlich müssen Menschen, die es lieben, zum Fußball zu gehen und regelmäßig ins Stadion zu gehen, das auch weiterhin tun können, ohne permanent von der Polizei oder Sicherheitskräften drangsaliert zu werden.

Das zweite ist das Thema der Trainerinnen und Trainer, die ja auch mehrfach angesprochen wurden, auf die ich noch mal näher eingehen möchte. Und zwar ist es, denke ich, schon wichtig zu betonen, dass ja einiges auch schon passiert im Bereich der Talentförderung und im Bereich auch der ehrenamtlichen Übungsleiter und Trainerinnen und Trainer.

Da geht's um das Thema Ehrenamtspauschale, die nicht mehr versteuert werden muss. Es geht um die Förderung bei „Wir für Sachsen“ – für eine Anerkennung für die ehrenamtlichen Trainerinnen und Trainer. Wir haben das Programm „Ehrenamt stärken im Sport“, das nur so gedroppt wurde vorhin – ein Programm, das aus der Feder von Grünen und SPD ursprünglich kam und gemeinsam mit der CDU in der letzten Legislatur umgesetzt wurde.

Dabei ging es darum, die Bedürfnisse von Menschen, die sich im Sportverein ehrenamtlich engagieren, zu erfassen und sie dabei zu unterstützen, sich fortzuentwickeln, indem sie sportliche Weiterbildungen bezahlt bekommen oder aber auch andere, die für die ehrenamtliche Tätigkeit wichtig sind.

Dass wir das jetzt geschafft haben, trotz der schwierigen Haushaltslage in die Strukturen des Zuwendungsvertrages zwischen dem Freistaat Sachsen und dem organisierten Sport aufzunehmen, ist wunderbar und wird dabei helfen, dass wir genau diese Tätigkeiten weiter fortsetzen können.

Und wir haben, obwohl wir nicht am Ziel sind, auch einen Einstieg geschafft in die erhöhte Trainerbezahlung. Das darf man auch nicht kleinreden. Wir haben also 1,5 Millionen pro Jahr mehr in den Haushalt eingestellt, damit die hauptamtlichen Trainerinnen und Trainer besser bezahlt werden können.

Wir wissen auch: Es wird nicht reichen. Und deswegen war der Gipfel des Ministerpräsidenten auch wichtig, um diese Botschaft ganz deutlich zu senden, dass wir das erreichen wollen – dass wir in der Bezahlung und in der beruflichen Perspektive für unsere wunderbaren hauptamtlichen Trainerinnen und Trainer ein Niveau erreichen wollen, das nicht mehr dazu führt, dass sie in die benachbarten Bundesländer abwandern.

Das vielleicht noch andere Faktoren bereithält, wie z. B. weitere berufliche Perspektiven, die dazu beitragen, dass sie hier in Sachsen bleiben können.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für diese Debatte.

Weil jetzt die Wintersportsaison beginnt – Kollege Schmidt hat darauf hingewiesen –: noch mal alles Gute für unsere Athletinnen und Athleten in den verschiedenen Disziplinen. Und Ihnen allen eine gute Zeit.

Vielen Dank.